

DER PROPHET UND DER POET

Eine Kooperationsveranstaltung der VHS Wiesbaden, der Islamischen Gemeinde Wiesbaden und Dichterpflänzchen e.V. am 31.01.2013 in der Villa Schnitzler in Wiesbaden.

GOETHE'S „MUSLIMISCHE“ GEDICHTE

Ein Beitrag der Mitglieder Martha und Lutz Schauerhammer des Poesievereins Dichterpflänzchen e.V. und Herrn Abdel Hakim.

Vorwort (Lutz Schauerhammer):

Gottes ist der Orient! Gottes ist der Okzident!
 Fast jeder kennt diese Zeilen, sei er Muslim oder Christ.
 Der eine denkt: „Das ruft Gabriel Mohammed zu, Koran, Vers 109, 2.Sure“.
 Der andere denkt: „Ach ja, Goethe, West-östlicher Diwan, guter Einfall des Dichters.“

Eigentlich ist damit schon alles gesagt, was ich heute Abend vorhabe aufzuzeigen.
 Die Nähe von Goethe, dem Koran und dem Propheten ist bereits hergestellt.

Ich möchte gern von dieser Nähe etwas ausführlicher berichten. Und zwar in dieser Reihenfolge:

1. Goethes Koranstudium
2. Der Einfluss des Koranwissens auf den West-östlichen Diwan
3. Goethes unvollendetes Drama über den Propheten Mohammed

Die Lesung mit erklärenden Moderationstexten, mit Zitaten von Koranversen und der Rezitation von Gedichten ist nur möglich, weil meine Frau Martha Schauerhammer und Herr Abdel Hakim mitwirken.

Eine Bitte noch vorweg. Bedenken Sie, dass Goethe ein Dichter war, kein Religionswissenschaftler oder Orientalist. Wenn ihn etwas beeindruckte und sein Denken anregte, dann verarbeitete er dies in seinen Gedichten; er schuf es neu, brachte es in einen neuen Zusammenhang. Nie jedoch ging er fahrlässig oder respektlos mit ernstesten Themen um.

Moderatorin (Martha Schauerhammer):

Goethe schuf mit seiner Gedichtssammlung, dem „West-östliche Diwan“ etwas Einmaliges in der deutschen Literatur. In den Noten und Abhandlungen zum besseren Verständnis seines Werkes, bietet er einen kurzen, hervorragenden Überblick über die Geschichte der Hebräer und Araber, über die Entstehung und Entwicklung ihrer Dichtung, eine Charakteristik der „Dichterkönige“ und ihrer wichtigsten Werke, über Sitten und Gebräuche und die Religion. Denn nicht nur die griechische, auch die orientalische Kultur galt der europäischen als Muster und hat sie in vielfacher Hinsicht befördert und geprägt, oder in Goethes Worten ausgedrückt:

Rezitator-deutsch(Lutz Schauerhammer):

Herrlich ist der Orient
 Übers Mittelmeer gedrungen;
 Nur wer Hafis liebt und kennt,
 Weiß, was Calderon gesungen.

Wer sich selbst und andre kennt,
Wird auch hier erkennen:
Orient und Okzident
Sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwischen beiden Welten
Sich zu wiegen, laß ich gelten;
Also zwischen Ost und Westen
Sich bewegen sei zum Besten!

I. Koranstudium - - - - -

Moderatorin:

Zur Herbstmesse des Jahres 1771 erschien eine Koran-Übersetzung des Frankfurter Professors David Friedrich Mergelin, der als erster eine deutsche Übersetzung direkt aus dem Arabischen veröffentlichte. Sogleich las und bearbeitete Goethe, damals 22 Jahre jung, diese Übersetzung und korrigierte einige sprachliche Schwächen. Vor allem nahm er sich aber der Suren an, die über seine religiösen Hauptthemen eine Aussage treffen.

Goethes positives Verhältnis zum Islam ist dadurch bestimmt, dass ihm wesentliche Hauptlehren in Übereinstimmung mit seinem eigenen Glauben und Denken erschienen. Diese Hauptpunkte sind:

Die Lehre von der **Einheit Gottes**,
die Überzeugung, dass **Gott sich in der Natur** offenbare
und dass er durch **verschiedene Abgesandte** zur Menschheit spricht,
und die Auffassung, dass Religiosität sich in **wohltätigem Wirken** erweisen müsse.

Zunächst sollen heute beispielhaft einige der vielen von Goethe korrigierten und überarbeiteten Verse vorgestellt werden. Um auch den Klang der arabischen Sprache zu genießen, werden die Verse zunächst in Deutsch und danach in Arabisch präsentiert.

Moderatorin: Zum Hauptpunkt: „**Wohltätiges Wirken**“

Rezitator(deutsch):

(Sure 2, V. 112)

Gewiss! Wer sein Angesicht zu Gott völlig wendet, und dabey Gutes tuht, der wird seinen Lohn haben bey Gott seinem Herren, und über solche wird keine Furcht kommen noch betrübet werden.

Rezitator-arabisch (Abdel Hakim):

بَلَىٰ مَنْ أَسْلَمَ وَجْهَهُ لِلَّهِ وَهُوَ مُحْسِنٌ فَلَهُ أَجْرُهُ عِنْدَ رَبِّهِ وَلَا خَوْفٌ عَلَيْهِمْ
وَلَا هُمْ يَحْزَنُونَ (١١٢)

Rezitator(deutsch):

(Sure 2, V. 177)

Darin besteht eben nicht die Gerechtigkeit, dass ihr eure Angesichter richtet gegen Morgen oder gegen Abend, sondern darin ist die Gerechtigkeit: wer recht glaubet an Gott, und an den jüngsten Tag, und an die Engel, an die Schrift, und Propheten: und wer ferner von seinem Vermögen gibt, um der Liebe Gottes Willen, seinen Verwandten, den Waisen, den Armen, den reisenden Pilgrimen, den Bettlern, und den gefangenen Sklaven zur Erlösung, wer auch das Gebet beständig verrichtet, sein Bündnis hält, wo er Treue versprochen, und der sich geduldig erweißt in Widerwärtigkeiten, und Unglücksfällen, und zur Zeit der kriegerischen Gewalttätigkeit: solche sind die so wahrhaftig sind und Gott fürchten.

Rezitator(arabisch):

لَيْسَ الْبِرَّ أَنْ تُوَلُّوا وُجُوهَكُمْ قِبَلَ الْمَشْرِقِ وَالْمَغْرِبِ وَلَكِنَّ الْبِرَّ مَنْ ءَامَنَ ﴿١٧٧﴾
 بِاللَّهِ وَالْيَوْمِ الْآخِرِ وَالْمَلَائِكَةِ وَالْكِتَابِ وَالنَّبِيِّينَ وَءَاتَى الْمَالَ عَلَى حُبِّهِ ذَوِي
 الْقُرْبَىٰ وَالْيَتَامَىٰ وَالْمَسْكِينِ وَأَبْنَ السَّبِيلِ وَالسَّائِلِينَ وَفِي الرِّقَابِ وَأَقَامَ الصَّلَاةَ
 وَءَاتَى الزَّكَاةَ وَالْمُؤْمِنُونَ بَعَثَهُمْ إِذَا عَاهَدُوا وَالصَّالِحِينَ فِي الْبُنْيَانِ وَالضَّرَّاءِ
 وَحِينَ الْبُنْيَانِ أُولَئِكَ الَّذِينَ صَدَقُوا وَأُولَئِكَ هُمُ الْمُتَّقُونَ (١٧٧)

Moderatorin: Zum Hauptpunkt: **Gott in der Natur und Einheit Gottes****Rezitator(deutsch):**

(Sure 2, V. 115)

Gott gehört der Anfang und der Niedergang der Sonnen, und wohin ihr euch wendet, ist Gottes Angesicht da.

Rezitator(arabisch):**سُورَةُ الْبَقَرَةِ**

وَلِلَّهِ الْمَشْرِقُ وَالْمَغْرِبُ فَأَيُّمَا تُوَلُّوا فَتَمَّ وَجْهُ اللَّهِ إِنَّ اللَّهَ وَاسِعٌ عَلِيمٌ (١١٥)

Rezitator(deutsch):

(Sure 2, V. 164)

Er hat Zeichen genug davon gegeben, in der Schöpfung der Himmel und der Erden in der Abwechslung der Nacht und des Tages. In diesem allem sind Zeichen genug seiner Einigkeit und Güte, für die Völker, so sie mit Aufmerksamkeit betrachten wollen.

Rezitator(arabisch):

إِنَّ فِي خَلْقِ السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ وَالْأَخْتِلَافِ اللَّيْلِ وَالنَّهَارِ وَالْفُلُوكِ الَّتِي تَجْرِي فِي
 الْبَحْرِ بِمَا يَنْفَعُ النَّاسَ وَمَا أَنْزَلَ اللَّهُ مِنَ السَّمَاءِ مِنْ مَّاءٍ فَأَحْيَا بِهِ الْأَرْضَ بَعْدَ
 مَوْتِهَا وَبَثَّ فِيهَا مِنْ كُلِّ دَابَّةٍ وَتَصْرِيفِ الرِّيْحِ وَالسَّحَابِ الْمُسَخَّرِ بَيْنَ السَّمَاءِ
 وَالْأَرْضِ لَآيَاتٍ لِقَوْمٍ يَعْقِلُونَ (١٦٤)

Moderatorin: Zum Hauptpunkt: **Vermittlung göttlicher Botschaften****Rezitator(deutsch):**

(Sure 3, V 144)

So ist auch Mahomet unter euch nichts als ein Gesandter, und sind auch schon viel Gesandte vor ihm gestorben. Wenn er nun auch sterben sollte: wolltet ihr deswegen auf euern Fersen zurücktreten? – von Ihm abfallen?

Rezitator(arabisch):

وَمَا مُحَمَّدٌ إِلَّا رَسُولٌ قَدْ خَلَتْ مِنْ قَبْلِهِ الرُّسُلُ أَفَإِنْ مَاتَ أَوْ قُتِلَ انْقَلَبْتُمْ عَلَى
 أَعْقَابِكُمْ وَمَنْ يَنْقَلِبْ عَلَىٰ عَقْبَيْهِ فَلَنْ يَضُرَّ اللَّهَ شَيْئًا وَسَيَجْزِي اللَّهُ الشَّاكِرِينَ
 (١٤٤)

Rezitator(deutsch):*(Sure 3, V 179)*

Gott ist auch nicht geneigt, dass er euch bekannt mache, was ein Geheimnis ist sondern er erwählt einige von seinen Gesandten, welche er will: dass sie glauben an Gott und an seinen Gesandten.

Abdel Hakim:

مَا كَانَ اللَّهُ لِيُدْرِيَ الْمُؤْمِنِينَ عَلَىٰ مَا أَنْتُمْ عَلَيْهِ حَتَّىٰ يَمِيزَ الْخَبِيثَ مِنَ الطَّيِّبِ وَمَا كَانَ اللَّهُ لِيُطْلِعَكُمْ عَلَى الْغَيْبِ وَلَكِنَّ اللَّهَ يَجْتَبِيٰ مِنْ رُسُلِهِ مَن يَشَاءُ فَمُؤْمِنُوا بِاللَّهِ وَرُسُلِهِ وَإِنْ تُؤْمِنُوا وَتَتَّقُوا فَلَكُمْ أَجْرٌ عَظِيمٌ (١٧٩)

Moderatorin: Zum Hauptpunkt: **Wirkungsweise Mohammeds****Rezitator(deutsch):***(Sure 13, V 7)*

Weiter sagen einige Ungläubige von dir: Ist dann nicht ein Wunderzeichen von seinem Herrn über ihn herabgeschickt worden? Doch du bist nur ein Prediger und ist einem jeden Volk sein Lehrer zur Unterweisung gegeben worden.

Rezitator(arabisch):

وَيَقُولُ الَّذِينَ كَفَرُوا لَوْلَا نُزِّلَ عَلَيْهِ آيَةٌ مِنْ رَبِّهِ إِنَّمَا أَنْتَ مُنذِرٌ وَلِكُلِّ قَوْمٍ هَادٍ
(٧))

Rezitator(deutsch):*(Sure 29, V 48/50)*

Du lasest vorher keine Bücher und schriebst sie auch nicht mit deiner rechten Hand. Zeichen stehen bey Gott, ich bin nur ein offenbarer Prediger.

Rezitator(arabisch):**سُورَةُ الْعَنْكَبُوتِ**

وَمَا كُنْتَ تَتْلُوا مِنْ قَبْلِهِ مِنْ كِتَابٍ وَلَا تَخُطُّهُ بِيَمِينِكَ إِذَا لَأَرْثَابَ الْمُبْطِلُونَ
(٤٨) بَلْ هُوَ آيَاتٌ بَيِّنَاتٌ فِي صُدُورِ الَّذِينَ أُوتُوا الْعِلْمَ وَمَا يَجْحَدُ بِآيَاتِنَا إِلَّا الظَّالِمُونَ (٤٩) وَقَالُوا لَوْلَا نُزِّلَ عَلَيْهِ آيَةٌ مِنْ رَبِّهِ قُلْ إِنَّمَا الْآيَاتُ عِنْدَ اللَّهِ وَإِنَّمَا أَنَا نَذِيرٌ مُبِينٌ (٥٠)

Moderatotin:

Goethes Interesse an Mergelins Koran-Übersetzung ist zu verstehen, wenn man berücksichtigt, dass er gerade ein Jahr vorher durch Johann Gottfried Herder zur Lektüre des Korans veranlasst wurde. Er war ja nach Straßburg gegangen, um im Winter 1770/1771 den Abschlusses seines Jurastudiums zu machen und traf dort zufällig mit Herder zusammen.

Wie Herder gelangte Goethe zur Hochschätzung des Korans, als einzigartiges Sprachdenkmal von stilistischer Schönheit. So dass er unter anderem einmal schrieb: "Der Stil des Koran ist streng, groß, furchtbar, stellenweis ' wahrhaft erhaben."

Zudem betrachtete Goethe im Sinne der damals herrschenden aufklärerischen Toleranz den Koran und seine Bedeutung als ein greifbares Beispiel dafür, dass neben der Bibel noch andere Schriften existieren, die großen Teilen der Menschheit heilig sind.

II. Koranbezug im West-östlichen Diwan - - - - -

Moderatorin:

Das Koranstudium setzt Goethe – mit Unterbrechungen - sein Leben lang fort. Und viele Jahrzehnte später tauchen Gedanken aus dem heiligen Buch der Muslime in Goethes Werken auf. So in seinem 1819 veröffentlichten West-östlichen Diwan. Seit dem Koranstudium in Straßburg waren 50 Jahre vergangen.

Bei einigen Gedichten des West-östlichen Diwans hat Goethe Koran-Verse wörtlich zitiert. Wie zum Beispiel den 109. Vers der 2. Sure.

Sag: Gottes ist der Orient, und Gottes ist der Occident;
Er leitet, wen er will, den rechten Pfad.

Oder die Verse 5 und 6 der 1. Sure.

5. Wollst uns leiten auf geraden Pfad.

6. Derer, denen Du nicht zürnend gnädig warst, und die nicht irren.

Daraus dichtete Goethe:

Rezitator(deutsch):

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Okzident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,
Will für jedermann das Rechte.
Sei, von seinen hundert Namen,
Dieser hoch gelobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;
Doch du weißt mich zu entwirren.
Wenn ich handle, wenn ich dichte,
Gib du meinem Weg die Richte.

Moderatorin:

Aber man findet auch Gedichte zum Koran, zum "Buch der Bücher" im West-östlichen Diwan. Das Gedicht „Pfauenfeder“ steht dort im "Buch der Parabeln".

Rezitator(deutsch):

Pfauenfeder

Ich sah mit Staunen und Vergnügen
Eine Pfauenfeder im Koran liegen,
»Willkommen an dem heiligen Platz,
Der Erdgebilde höchster Schatz!
An dir, wie an des Himmels Sternen
Ist Gottes Größe im kleinen zu lernen
Dass er, der Welten überblickt,
Sein Auge hier hat aufgedrückt,
Und so den leichten Flaum geschmückt,

Dass Könige kaum unternahmen,
Die Pracht des Vogels nachzuahmen.
Bescheiden freue dich des Ruhms!
So bist du wert des Heiligtums.«

Moderatorin:

Einer Überlieferung nach soll Mohammed gesagt haben:
„Wahrlich, Gott hat neunundneunzig Namen, einen weniger als hundert. Wer sie
aufzählt, geht ins Paradies.“ Goethe spielt damit im „Buch Suleiken“ des West-
östlichen Diwan.

Rezitator(deutsch):

In tausend Formen magst du dich verstecken,
Doch, Allerliebste, gleich erkenn ich dich;
Du magst mit Zauberschleiern dich bedecken,
Allgegenwärt'ge, gleich erkenn ich dich.

An der Zypresse reinstem, jungem Streben,
Allschöngewachsne, gleich erkenn ich dich;
In des Kanales reinem Wellenleben,
Allschmeichelhafte, wohl erkenn ich dich.

Wenn steigend sich der Wasserstrahl entfaltet,
Allspielende, wie froh erkenn ich dich;
Wenn Wolke sich gestaltend umgestaltet,
Allmannigfalt'ge, dort erkenn ich dich.

An des geblühten Schleiers Wiesenteppich,
Allbuntbesternte, schön erkenn ich dich;
Und greift umher ein tausendarm'ger Eppich,
O Allumklammernde, da kenn ich dich.

Wenn am Gebirg der Morgen sich entzündet,
Gleich, Allerheiternde, begrüß ich dich;
Dann über mir der Himmel rein sich ründet,
Allherzerweiternde, dann atm' ich dich.

Was ich mit äußerem Sinn, mit innerm kenne,
Du Allbelehrende, kenn ich durch dich;
Und wenn ich Allahs Namenhundert nenne,
Mit jedem klingt ein Name nach für dich.

Moderatorin:

Ein anderes viel diskutiertes Gedicht findet man im "Buch des Paradiese".
Das Gedicht heißt „Begünstigte Tiere“.

Rezitator(deutsch):

Begünstigte Tiere

Vier Tieren auch verheißen war,
Ins Paradies zu kommen;
Dort leben sie das ew'ge Jahr
Mit Heiligen und Frommen.

Den Vortritt hier ein Esel hat,
Er kommt mit muntern Schritten;

Denn Jesus zur Prophetenstadt
Auf ihm ist eingeritten.

Halb schüchtern kommt ein Wolf sodann,
Dem Mahomet befohlen:
»Laß dieses Schaf dem armen Mann!
Dem Reichen magst du's holen.«

Nun, immer wedelnd, munter, brav,
Mit seinem Herrn, dem braven,
Das Hündlein, das den Siebenschlaf
So treulich mitgeschlafen.

Abuherriras Katze hier
Knurrt um den Herrn und schmeichelt;
Denn immer ist's ein heilig Tier,
Das der Prophet gestreichelt.

Moderatorin:

Goethe erfuhr von dem Thema, dass Tieren das Paradies offen steht, aus der Reisebeschreibung des holländischen Wissenschaftlers Dapper. Eine Ausgabe von 1681 war nachweislich in seinem Besitz. Noch im Jahre 1822 liest er seinem Enkel Walther daraus vor.

Nur über 10 Tiere, denen das Paradies sicher sei, gab es, Dapper zufolge, keinen Streit. Dies waren: 1) die Kamelin des Saleh; 2) das Kalb Abrahams; 3) der Widder Ismaels; 4) die Kuh des Moses; 5) der Walfisch des Propheten Jonas; 6) der Esel des Propheten Jeremias; 7) die Ameise des Salomon; 8) der Wiedehopf der Königin Balkis von Sabah; 9) das Kamel des Propheten Mohammed; 10) der Hund der Siebenschläfer von Ephesus.

Goethe nahm sich die Freiheit nur 4 Tiere – und auch noch ganz andere, als die eben erwähnten zu benennen. Nur der Hund der Siebenschläfer bleibt erhalten. Diese dichterische Freiheit förderte einen Gelehrtenstreit, der bis heute andauert.

Das Buch des Paradieses besteht in weiten Teilen aus einem Gespräch zwischen Huri und dem Dichter. Nach Goethes Vorstellung empfangen die Huris die Gläubigen im Paradies, sie entsprechen also etwa unserem Petrus.

In heiterer Form lässt uns Goethe miterleben, wie das prüfende Gespräch zwischen Huri und Dichter am Paradiesestor hätte verlaufen können. Die Wache nennt dem Dichter die Bedingungen für den Zugang. Der Dichter weist nach, dass er das alles erfüllt habe.

Rezitator(deutsch):

Einlaß

Rezitatorin-deutsch(Martha Schauerhammer)

(Huri):
Heute steh ich meine Wache
Vor des Paradieses Thor;
Weiß nicht grade, wie ich's mache;
Kommst mir so verdächtig vor!

Ob du unsern Mosleminen
Auch recht eigentlich verwandt?
Ob dein Kämpfen, dein Verdienen
Dich ans Paradies gesandt?

Zählst du dich zu jenen Helden?
 Zeige deine Wunden an,
 Die mir Rühmliches vermelden,
 Und ich führe dich heran.

Rezitator(deutsch):

(Dichter) :
 Nicht so vieles Federlesen!
 Laß mich immer nur herein:
 Denn ich bin ein Mensch gewesen
 Und das heißt ein Kämpfer sein.

Schärfe deine kräft'gen Blicke!
 Hier durchschaue diese Brust,
 Sieh der Lebenswunden Tücke,
 Sieh der Liebeswunden Lust!

Und doch sang ich gläubiger Weise,
 Daß mir die Geliebte treu,
 Daß die Welt, wie sie auch kreise,
 Liebevoll und dankbar sei.

Mit den Trefflichsten zusammen
 Wirkt ich, bis ich mir erlangt,
 Daß mein Nam' in Liebesflammen
 Von den schönsten Herzen prangt.

Nein! du wählst nicht den Geringern!
 Gib die Hand, daß Tag für Tag
 Ich an deinen zarten Fingern
 Ewigkeiten zählen mag.

Rezitatorin(deutsch):

(Huri):
 Draußen am Orte,
 Wo ich dich zuerst sprach,
 Wacht' ich oft an der Pforte,
 Dem Gebote nach.

Da hört' ich wunderlich Gesäusel,
 Ein Ton- und Silbengekräusel,
 Das wollte herein:
 Niemand aber ließ sich sehen,
 Da verklang es klein zu klein;
 Es klang aber fast wie deine Lieder,
 Das erinnr' ich mich wieder.

Rezitator(deutsch):

(Dichter):
 Ewig Geliebte! wie zart
 Erinnerst du dich deines Trauten!

Was auch, in irdischer Luft und Art,
 Für Töne lauten,
 Die wollen alle herauf;
 Viele verklingen da unten zuhauf;

Andre mit Geistes Flug und Lauf,
Wie ein Flügelpferd des Propheten,
Steigen empor und flöten
Draußen an dem Tor.

Kommt deinen Gespielen so etwas vor,
So sollen sie's freundlich vermerken,
Das Echo lieblich verstärken,
Daß es wieder hinunter halle,
Und sollen achthaben,
Daß in jedem Falle,
Wenn er kommt, seine Gaben
Jedem zugute kommen;
Das wird beiden Welten frommen.

Moderatorin:

Das Buch des Paradieses beschließt den Diwan. Goethe bemerkt in seinen Notizen und Abhandlungen:

„Auch diese Region des mahometanischen Glaubens hat noch viele wunderschöne Plätze, Paradiese im Paradiese, dass man sich daselbst gern ergehen, gern ansiedeln möchte. Scherz und Ernst verschlingen sich hier so lieblich ineinander, und ein verklärtes Alltägliches verleiht uns Flügel, zum Höheren und Höchsten zu gelangen. Und was sollte den Dichter hindern, Mahomets Wunderpferd zu besteigen und sich durch alle Himmel zu schwingen?“

III. Mohammed-Trilogie - - - - -

Rezitator(duetsch):

Der 6. Sure war Goethe besonders zugetan. Natürlich hatte er auch von dieser Sure Übertragungen angefertigt. In ihr spiegelt sich Goethes spezielles Interesse an der Lehre von der Einheit Gottes, die über der Vielheit der Naturerscheinungen erkennbar wird.

Moderatorin:

Schon in Straßburg plante Goethe ein Drama über Mohammed zu schreiben. Es war als dreiteiliges Drama angelegt. Goethe schrieb es nie fertig und im Laufe seines Lebens gingen auch die Aufzeichnungen verloren. Lediglich zwei Gedichte blieben erhalten. Diese beiden großartigen Werke will ich heute in ihrer Entstehung vorstellen.

Goethe verarbeitet den Inhalt der 6. Sure in seinem geplanten Theaterstück über Mahomet. Ja, er eröffnet sogar sein Drama damit. Hier also zunächst Goethes Übersetzung und danach die Verse der 6. Sure in der Ursprungssprache.

Rezitator(deutsch):

(Sure 6, V. 75)

Abraham sprach zu seinem Vater Azar.

Ehrst du Götzen für Götter?

Wahrhaftig ich erkenne deinen, und deines Volks offenbaren Irrtum.

Da zeigten wir Abraham des Himmels und der Erde Reich,
dass er im wahren Glauben bestätigtet würde.

Und als die Nacht über ihm finster ward,

sah er das Gestirn und sprach: Das ist mein Herrscher,

da es aber niederging rief er: untergehende lieb ich nicht.

Dann sah er den Mond aufgehen, sprach: Das ist mein Herrscher!

Da er aber nieder ging sagt er: Wenn mich mein Herr nicht leitet
 geh ich in der Irre mit diesem Volk:
 Wie aber die Sonne heraufkam sprach er: Das ist mein Herrscher.
 Er ist größer. Aber da sie auch unterging, sprach er:
 O mein Volk nun bin ich frei von deinen Irrtümern!
 Ich habe mein Angesicht gewendet zu dem der Himmel und Erde erschaffen hat.

Rezitator(arabisch):

سُورَةُ الْأَنْعَامِ

وَإِذْ قَالَ إِبْرَاهِيمُ لِأَبِيهِ عَازِرَ أَتَّخِذُ أَصْنَامًا ءَالِهَةً إِنِّي أَرَىٰ أَرْبَابَكَ وَقَوْمَكَ فِي
 ضَلَالٍ مُّبِينٍ (٧٤) وَكَذَٰلِكَ نُرَىٰ إِبْرَاهِيمَ مَلَكُوتَ السَّمَوَاتِ وَٱلْأَرْضِ وَلَيَكُونُ
 مِنَ ٱلْمُوقِنِينَ (٧٥) فَلَمَّا جَنَّ عَلَيْهِ ٱللَّيْلُ رَءَا كَوْكَبًا قَالِ هَٰذَا رَبِّي فَلَمَّا أَفَلَ قَالَ لَأِ
 أَحِبُّ ٱلْأَفْلَاقَ (٧٦) فَلَمَّا رَءَا ٱلْقَمَرَ بَازِعًا قَالِ هَٰذَا رَبِّي فَلَمَّا أَفَلَ قَالَ لَئِن لَّمْ
 يَهْدِنِي رَبِّي لَأَكُونَنَّ مِنَ ٱلْقَوْمِ الضَّالِّينَ (٧٧) فَلَمَّا رَءَا ٱلشَّمْسَ بَازِعَةً قَالِ هَٰذَا
 رَبِّي هَٰذَا أَكْبَرُ فَلَمَّا أَفَلَتْ قَالَ يُعَاقِبُ ٱلَّذِينَ ٱبْرَأُوا مِنِّي بِرِيءٍ مِّمَّا تُشْرِكُونَ (٧٨) إِنِّي وَجَّهْتُ
 وَجْهِيَ لِلَّذِي فَطَرَ ٱلسَّمَوَاتِ وَٱلْأَرْضَ حَنِيفًا وَمَا أَنَا مِنَ ٱلْمُشْرِكِينَ (٧٩)

Rezitator(deutsch):

Goethes Mahomet Trilogie sollte also mit einer Szene beginnen, die an diese Sure erinnert. Goethe, als Dichter und Dramaturg, ordnet Mohammed, von dem ja das Drama handeln soll, die Erlebnis Abrahams zu. Die Eröffnungsszene war zu Goethes Lebzeiten verschollen und wurde erst nach seinem Tod im Nachlass entdeckt. Eine Vorstellung von dieser Szene erhält man jedoch aus einem Gespräch Goethes mit Eckermann zu Dichtung und Wahrheit. Goethe erinnert sich:

Rezitatorin(deutsch):

„Das Stück fing mit einer Hymne an, welche Mahomet allein unter dem heiteren Nachthimmel anstimmt. Erst verehrt er die unendlichen Gestirne als eben so viele Götter; dann steigt der freundliche Stern Grad (unser Jupiter) hervor und nun wird er als König der Gestirne verehrt. Nicht lange, so bewegt sich der Mond herauf und gewinnt Aug´ und Herz des Anbetenden, der sodann, durch die hervortretende Sonne herrlich erquickt und gestärkt, zu neuem Preis aufgerufen wird. Aber dieser Wechsel, wie erfreulich er auch sein mag, ist dennoch beunruhigend, das Gemüt empfindet, dass es sich nochmals überbieten muss; es erhebt sich zu Gott, dem Einzigem, Ewigen, Unbegrenzten, dem alle diese begrenzten herrlichen Wesen ihr Dasein zu verdanken haben. Diese Hymne hatte ich mit viel Liebe gedichtet: sie ist verloren gegangen, würde sich aber zum Zwecke einer Kantate wohl wieder herstellen lassen, und sich dem Musiker durch die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks empfehlen. Man müsste sich aber, wie es auch damals schon die Absicht war, den Anführer einer Karawane mit seiner Familie und dem ganzen Stamme denken, und so würde für die Abwechslung der Stimmen und die Macht der Chöre wohl gesorgt sein.

Rezitator(deutsch):

Hier nun das im Nachlass aufgefundene Gedicht.

Teilen kann ich euch nicht dieser Seele Gefühl
 Fühlen kann ich euch nicht allen ganzes Gefühl
 Wer, wer wendet dem Flehen sein Ohr?
 Dem bittenden Auge den Blick?

Sieh er blinket herauf Gad der freundliche Stern.
 Sei mein Herr du! Mein Gott. Gnädig winkt er mir zu!
 Bleib! Bleib! Wendst du dein Auge weg?
 Wie? liebt ich ihn, der sich verbirgt?

Sei gesegnet o Mond! Führer du des Gestirns,
 Sei mein Herr du, mein Gott! Du beleuchtest den Weg.
 Laß! Laß! Nicht in der Finsternis
 Mich! Irren mit irrendem Volk.

Sonn dir glühenden weiht sich das glühende Herz.
 Sei mein Herr du mein Gott! Leit allsehende mich.
 Steigst auch du hinab herrliche!
 Tief hüllet mich Finsternis ein.

Hebe liebensdes Herz dem Erschaffenden dich!
 Sei mein Herr du! Mein Gott! Du alliebender du!
 Der die Sonne den Mond und die Stern
 Schuf Erde und Himmel und mich!

Moderatorin:

Ein zweites Fragment der geplanten Mahomet-Trilogie, ist das beeindruckende Gedicht "Mahomets Gesang". Goethe hatte es ursprünglich als Wechselgesang zwischen der Lieblingstochter des Propheten Fatema und ihrem Mann, dem tapferen Glaubensstreiter Ali konzipiert. Er dichtete es 1773 nach seinem Aufenthalt in Straßburg, also im Alter von 24 Jahren.

Rezitator(deutsch):

Mahomets-Gesang

Seht den Felsenquell
 Freudenhell,
 Wie ein Sternblick!
 Über Wolken
 Nährten seine Jugend
 Gute Geister
 Zwischen Klippen im Gebüsch.

Jünglingsfrisch
 Tanzt er aus der Wolke
 Auf die Marmorfelsen nieder,
 Jauchzet wieder
 Nach dem Himmel.

Durch der Gipfelgänge
 Jagt er bunten Kiesel nach,
 Und mit frühem Führertritt
 Reißt er seine Bruderquellen
 Mit sich fort.

Drunten werden in dem Tal
 Unter seinem Fußtritt Blumen,
 Und die Wiese
 Lebt von seinem Hauch.

Doch ihn hält kein Schattental,
Keine Blumen,
Die ihm seine Knie` umschlingen,
Ihm mit Liebesaugen schmeicheln;
Nach der Ebne dringt sein Lauf,
Schlangenzwängelnd.

Bäche schmiegen
Sich gesellig an.
Nun tritt er
In die Ebne silberprangend,
Und die Ebne prangt mit ihm,
Und die Flüsse von der Ebne
Und die Bäche von Gebürgen
Jauchzen ihm und rufen: Bruder,
Bruder, nimm die Brüder mit,
Mit zu deinem alten Vater,
Zu dem ew'gen Ozean,
Der mit weitverbreit'ten Armen
Unsrer wartet;
Die sich, ach, vergebens öffnen,
Seine Sehrenden zu fassen;
Denn uns frißt in öder Wüste
Gier'ger Sand,
Die Sonne droben
Saugt an unserm Blut,
Ein Hügel
Hemmet uns zum Teiche.
Bruder,
Nimm die Brüder von der Ebne,
Nimm die Brüder von Gebürgen
Mit, zu deinem Vater mit!

Kommt ihr alle! - -
Und nun schwillt er
Herrlicher, ein ganz Geschlechte
Trägt den Fürsten hoch empor,

Und im rollenden Triumphe
Gibt er Ländern Namen, Städte
Werden unter seinem Fuß.

Unaufhaltsam rauscht er über,
Läßt der Türme Flammengipfel,
Marmorhäuser, eine Schöpfung
Seiner Fülle, hinter sich.

Zedernhäuser trägt der Atlas
Auf den Riesenschultern, sausend
Wehen über seinem Haupte
Tausend Segel auf zum Himmel
Seiner Macht und Herrlichkeit.

Und so trägt er seine Brüder,
Seine Schätze, seine Kinder
Dem erwartenden Erzeuger
Freudebrausend an das Herz.

Moderatorin:

Die Verarbeitung der islamischen Glaubensvorstellungen in Goethes Werken ist offensichtlich. Unbefangen, neugierig und respektvoll nähert sich Goethe, der Bibelkenner, der anderen Glaubenswelt. In der von Goethe selbst verfassten Ankündigung des West-östlichen Diwans bemerkte er, dass er den Verdacht nicht ablehne, selbst ein Muselman sei. Und noch als 70jähriger bekannte er in aller Öffentlichkeit, dass er sich mit dem Gedanken trage, "ehrfurchtsvoll jene heilige Nacht zu feiern, wo der Koran vollständig dem Propheten von obenher gebracht ward".

Rezitator(deutsch):

Ich denke, das ist ein guter Schlusspunkt unseres Beitrages, denn Goethes Gedicht „Mahomets Gesang“ kommt einer Lobpreisung des Propheten schon sehr nahe.

- - - - - E N D E - - - - -

Anmerkung:

Der Präsentation liegt das Buch von Katharina Mommsen „Goethe und die arabische Welt“ zu Grunde. Aus ihm sind alle Aussagen zu Goethe wörtlich oder sinngemäß entnommen, ohne dass dies mit Frau Prof. Mommsen im Einzelnen abgestimmt ist. Frau Katharina Mommsen wurde vom Autor informiert, dass er eine Rezitationsveranstaltung zum Thema: „Goethe und die arabische Welt“ erarbeitet, deren Grundlage Ihr Buch ist. Sie gab Ihrer Freude Ausdruck und wünschte Erfolg zu dieser Form des kulturellen Dialoges.